

Aargau

Kulturelle Aneignung? Die Reederei will Winnetou nicht missen.



Bei der Fasnachts AG ist keiner zu klein, um Fasnächtler zu sein.



Die Bachsplitter bauten ihren Wagen mit Lego.



Fasnachts-Spektakel mit neuem Rekord

Die Würenlinger Fasnacht kehrte nach zwei Jahren Absenz zurück. Und mit ihr der grösste Umzug im Kanton Aargau. Das Publikum kam zu Tausenden – und es wurde nicht enttäuscht.

Alessandro Crippa

Alfons Meier ist bereit. Der rüstige Pensionär hat gleich drei Feuerzeuge in der Tasche. Zur Sicherheit. Er sagt, man könne ja nie wissen. Sein Blick ist auf den Kirchturm gerichtet. Es ist Punkt 14 Uhr, als er hinter dem Haus an der Endingerstrasse 19 die drei obligaten Böllerschüsse zünden darf. Minuten später fährt der Wagen der Fasnachtsgesellschaft mit Präsident André Wenzinger die Endinger- und später die Dorfstrasse hinunter und verkündet die frohe Botschaft: «Die Fasnacht ist eröffnet. Fasnacht ahoi. Fasnacht ahoi. Fasnacht ahoi.»

Beim Schminken haben die Routinierten die Ruhe weg

Rückblende: Morgens um 8.30 Uhr, unterhalb des Kindergartens Weissenstein. In einem kleinen Raum stehen die Leute dicht an dicht. Es wird schon Alkohol aufgetischt, Smirnoff Ice und auch Bier haben Hochkonjunktur. Manche sind vernünftiger und trinken erst einmal einen Kaffee oder einen Tee. Andere trinken diesen mit Schuss.

Es ist laut und stickig, man kommt sich teilweise vor wie auf einem Bazar. Die Eichlefäger werden geschminkt. Vier Stationen gibt es, bis alles perfekt ist. «Mach lieber erst dann ein Foto, wenn ich geschminkt bin. Das sieht besser aus», sagt der Paukspieler scherzend. Die Stimmung ist gut, der grosse Stress bricht nicht aus.

Das ist auch eine Stunde später nicht anders. An der Dorfstrasse in der Werkstatt der Meier Transporte AG müssen 84 Personen für die Dorfbachsörpfler geschminkt werden. «So viele waren es noch nie», sagt eine der Schminkenden. Es gibt einen genauen Ablaufplan, wer wann dran ist. Zuerst die Männer, weil die später noch helfen müssen, die letzten Vorkkehrungen am fast überdimensional grossen Wagen zu treffen. Pascal Meier wird geschminkt. Als er sich auf

den ersten Stuhl setzt, sagt er: «Das, was jetzt kommt, fühlt sich an wie 1000 Nadelstiche im Gesicht.» Während sein Gesicht langsam orange eingefärbt wird, kneift er immer wieder die Augen zusammen.

Fast 400 Kilometer Anreise für Guggenmusik aus Deutschland

In den Stunden danach herrscht die Ruhe vor dem Sturm. Die ersten Wagen rollen die Hauptstrasse entlang, die menschenleer ist. Beim Schulhaus Weissenstein müssen um 10 Uhr einige erstaunte auswärtige Autofahrer warten, bis der grosse Eisberg den Kreisverkehr passiert hat.

Erst nach und nach kommt Leben in die Strassen. Um die Mittagszeit treffen die ersten Guggenmusiken beim Restaurant Sternen ein und geben ein erstes Mal ihre Lieder zum Besten. Eine Gruppe kommt aus Sargans, ist mehr als 120 Kilometer angereist. Eine andere ist noch extremer: Die Ruassgugga kommt aus Reichenbach – also aus Deutschland, was eine Anfahrt von rund 380 Kilometern mit sich brachte.

Dies zeigt vor allem eines: Die grosse Bedeutung und Strahlkraft der Fasnacht im 5000-Seelen-Dorf. Fasnachtspräsident André Wenzinger sagt zu jener Zeit, dass er sich einen «geilen Umzug» wünsche, mit vielen Besuchern, an dem alle Freude haben.

Es ist kurz vor 14 Uhr, als der Kampf beginnt. Der Kampf um die besten Plätze am Strassenrand für den Umzug mit den 41 Sujets beim 53. Umzug in Würenlingen. Tausende Menschen säumen die Strassen und balgen sich um die beste Sicht. Drei Jahre ist es her seit dem letzten Umzug. Das merkt man. Denn der diesjährige Umzug ist vor allem eines: Ein grosses Heimkommen. Das Wetter könnte besser nicht sein, zumindest aus Sicht der Organisatoren. Der Himmel ist bedeckt und es ist rund zehn Grad warm. Es geht ein Wind, leicht bis-

sig ist er. Doch wenn es schöner und wärmer gewesen wäre, wären wohl mehr Leute in die Berge verreist über das Wochenende. So sind sie in Würenlingen – und sorgen für einen neuen Rekord: «Zirka 18 000 Zuschauer kamen an unseren Umzug», freut sich Fasnachtspräsident André Wenzinger.

1000 Stunden Arbeit für zwei Stunden Umzug

Die Würenlingerinnen und Würenlinger sind stolz auf ihre Fasnacht – und sie kommen dafür auch nach Hause, wenn sie schon vor Jahren weggezogen sind, jetzt andernorts Wurzeln schlagen. Die Fasnacht ist aber auch sonst weit über die Region hinaus bekannt. Die Begeisterung bei der Masse, die am Strassenrand steht, ist gross.

Die 40 Wagen sind aufwendig gestaltet. Das Highlight ist für viele der Drachen vom Breitenquartier. Er hat eine Spannweite von sechs Metern und kann sogar Rauch und Feuer speien. «Drachenschlächter vo Wörelenge» heisst das Motto und ist auf jenes der Teemöckeguuger abgestimmt. Kinder und Erwachsene staunen ob der imposanten Gestalt. Von 1000 Arbeitsstunden ist die Rede. Freiwilliger Arbeit versteht sich.

Und jetzt ist auch klar: Der Wunsch von Fasnachtspräsident André Wenzinger, er wurde erhört. «Es ist der absolute Wahnsinn», sagt er. Es habe keinerlei Zwischenfälle gegeben, alle seien friedlich gewesen. Bei der zweiten Fahrt durch die Dorfstrasse sei es «ein Kampf durch die Massen» gewesen: «Es hatte so viele Leute.» Schon jetzt freut sich der Präsident auf die Ausgabe im nächsten Jahr, die sicher stattfinden wird. «Eher gibt es in Rom keinen Papst mehr, als dass die Würenlinger Fasnacht nicht mehr existiert.» Mit ziemlich grosser Sicherheit wird auch dann Alfons Meier wieder die drei Böller in die Luft jagen.

